

Oberramts- und Intelligenzblatt

Oberramts-Bezirk Waiblingen.

60. Dienstag den 31. Juli 1860.

Bekanntmachungen.

Vermögens-Ausfolge

Waiblingen. Der nach Amerika gereiste Michael Dohler von Hegnach hat noch hier befindliches Vermögen mit 400 fl. an sich ziehen was mit dem 30. Tage beim Schuttheissenamt Hegnach geltend machen mögen, widrigenfalls aus der Unterlassung entspringenden Nachtheils sich selbst zuzuschreiben haben.
K. Oberamt: Waiblingen.
27. Juli 1860.

Großheppach Vorladung in außergerichtlicher Schuldensache.

In nachbenannter außergerichtlicher Schuldensache wird die Schuldenliquidation mit den damit zu verbindenden weiteren Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und an dem unten bezeichneten Orte vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungsberechtigten werden daher andurch vorgeladung entweder persönlich, oder durch hinfänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidation ihre Forderungen durch schriftlichen Reces in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismitel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorrang anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen aus den Akten bekannt sind, nicht berücksichtigt, was den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird, sofern sie sich nicht speziell darüber erklären, vorausgesetzt, daß sie hinsichtlich etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestellung des Güterpflegers der Erklärung der Weisheit ihrer Kategorie beitreten.
K. Amtsnotariat: Großheppach.
26. Juli 1860.

Conrad.

Name und Heimath des Schuldners.	Ort, wo liquidirt wird.	Tag und Uhrzeit zur Liquidation.
Johann Martin Handschu Bürger zu Kirchheim u. Teck Wundarzt zu Großheppach.	Großheppach	Dienstag den 14. August 1860. Vormittags 9 Uhr.

Remsand Lieferung.

Für die Stuttgarter Reithäuser sind 10 Wagen Rems-Sand zu liefern. Die Interessirten sind eingeladen, ihre Offerte binnen 3 Tagen bei dem Kameralamt schriftlich einzureichen, bei welchem die Bedingungen eingesehen werden können.
Waiblingen, den 31. Juli 1860.
K. Kameralamt
Rümelin.

Forstamt Schorndorf.
Revier Thomashardt.

Nutz- und Brennholzverkauf.

1) Donnerstag den 2. August l. J. in den Waldtheilen Schulerstrain, Steinmairich, Brenten: 10 Eichenstämme, 1 $\frac{1}{2}$ Klafter eichenes Spalter- und Eiche terholz, 16 $\frac{1}{2}$ Klafter eichenes Klotz- und Prügelholz, 27 $\frac{3}{4}$ Klafter eichenes Abfallholz, 725 eichene Wellen, 22 $\frac{1}{4}$ Klafter Scheidholz, 325 Reifschwellen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Staatswald Schulerstrain unten an der Staige von Schorndorf nach Schlichten.

2) Freitag den 3. August l. J. in den Waldtheilen Rossert, Wieslerhau, Schöble, Rappenhau, Deckenschlag, Gaibhalde, Söllerswald, Seebach und Öflingerberg: 2 eichene Blöcke, 2 buchene Werkholzstämme, 54 $\frac{1}{2}$ Klafter Scheidholz, 1250 Reifschwellen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf der von Schlichten nach Oberberken führenden Kaiserstraße, bei der Goldschmidsklunge.

3) Samstag den 4. August l. J. in den Waldtheilen Triangel, Afang, Ebene, Sämpfelesberg, alter und junger Geiger, Hafneregat, Fatschenhau, Ebersbäckerhau, Dreßb, Streithau, Birkhau und Brand, 1 buchener Werkholzstamm, 18 $\frac{1}{4}$ Klafter eichenes Schälholz, 1175 eichene Schälholzwellen, 25 $\frac{1}{2}$ Klafter Scheidholz und 875 Reifschwellen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Triangel auf der Straße von Schlichten nach Thomashardt.

4) Montag den 6. August l. J. in den Waldtheilen Steighau und Füllenshalde bei Buchenbromm: 16 Eichenstämme, 1 Buche, 1 Birke, 1 Fichte; 39 $\frac{1}{4}$ Klafter Eichenholz, 525 Reifschwellen, 11 $\frac{1}{2}$ Klafter Scheidholz und 275 Reifschwellen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Staighau, auf der Straße von Buchenbromm nach Baiereck.

Schorndorf den 23 Juli 1860.

Forstamt

Forstassistent

K a u,

G. St.-B.

Waiblingen. Das Befahren des Feldwegs in den mittlen Grund mit Steinen ist bei 1 fl. 30 kr. Strafe verboten.
Den 30. Juli 1860.

Gemeinderath.

Waiblingen. Die Bewerber um den Obstschützendienst haben sich im Laufe dieser Woche zu melden.
Den 30. Juli 1860.

Gemeinderath.

Waiblingen.
Guten

Erntewein

das Tmi zu 1 fl. 45 kr. und Most zu 1 fl. 20 kr. hat zu verkaufen

Zinnmanuel B u n z.

Beinstein.

Der Unterzeichnete hat eine Mostpresse und einen Stein in einen Obst-Mahltrug zu verkaufen.

Gemeindepfleger B a u e r.

Waiblingen.

Am nächsten Donnerstag den 2ten d. M. Nachmittags 1 Uhr wird der Gerstenertrag von 1 $\frac{1}{2}$ Viertel Aker im mittlen Grund im Aufstreich verkauft; zu gleicher Zeit wird der Aker auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Man versammelt sich bei der Post.

Aus Auftrag:

Gh. Späich, Schlosser.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete verkauft nächsten Donnerstag, Mittags 1 Uhr, aus der Michelbacher'schen Pflanze den Einkelertrag von 2 Viertel Aker, im Frohackerweg, der Bäumles-Aker.

Stüber.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat aus Auftrag folgende Fässer zu verkaufen:

1 Ovalsäß zu 4 Eimer, 1 rundes Faß zu 3 Eimer, 1 Führling mit 28 Tmi.

Küfer Walter.

Feuerversicherungs-Anstalt bair. Hypotheken und Wechselbank in München

Von dieser durchaus soliden Anstalt zum Agenten bestellt empfehle ich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen und gebe mit Vergnügen jede weisere Auskunft.
Gottlob Villingner.

Waiblingen.

Bäcker Kösch hat sein Haus auf dem Markt an der Wimmender Straße einer Bäckerei-Einrichtung, samt Garten und dem Obstertag, um die Summe von 2100 fl. verkauft; dieses Ankauf kommt den 6. August d. J. auf Rathhaus in einmaligen Aufstreich, für 500 fl. beim Einschreiben, das übrige in beliebigen Ziehungen von 200 fl.

Waiblingen.

Bei Unterzeichnetem ist Rost zu haben die Maas zu 8 kr. per Lmi 1 fl. 10 kr.
Econ. Durchtaub.

Monmetshausen.

Conrad Frd. Würtele hat einen noch neuen Kuhwagen mit Leitern zu verkaufen.

Waiblingen.

Gegen gefegelte Sicherheit sind von der Kasse 130 fl. sogleich auszuleihen
Herzog, Oberzunftmeister.

Waiblingen.

Bei dem Unterzeichneten sind täglich Bündeln und Latten und auch Kartoffeln zu haben

Wilhelm Lämmle, d. Jüng.
Schreinermeister.

Waiblingen. 1 lebener Schlauch a 10 Schuh, 1 dito a 10 Schuh hat zu verkaufen.

Kienzle, zum Adler.

Verschiedenes.

Charakteristisch für Lord Palmerston ist der Brief, den S. Maguire, Unterhausmitglied für Dungarvan (Irland), und in dem Puniten einer der heftigsten politischen Gegner des edlen Lord, an den „Cork Examiner“ gerichtet hat. Die Einleitung übergehen wir. Sie rühmt den Takt und die Meisterhaftigkeit der Rede, mit welcher der Premierminister dieses den Conflict zwischen Ober- und Unterhaus zu verfühnen bemüht war. „Diese Rede“, führt Maguire fort — die beinahe eine Stunde währte, war um 5 1/2 Uhr zu Ende; und wann, glauben Sie, verließ der

Redner das Haus? — Um 2 1/2 Uhr nach Mitternacht. Fast 10 Stunden lang blieb er fest auf seinem Sitze, nicht zufrieden damit, das Ende der Debatte abzuwarten, sondern auch bei den darauf folgenden Geschäften der Tagesordnung bis zum letzten Augenblick bereit, seine Untergebenen aus etwaigen Verlegenheiten zu ziehen, ungelegenen Widerspruch durch ein paar verhörende Worte abzuwehren, oder mit anscheinender Bereitwilligkeit nachzugeben, wenn er merkte, daß der Widerspruch zu übermächtig wurde. Und gar oft geht dieser lustige Veteran in so später Stunde nach Hause (etwa anderthalb englische Meilen), nachdem er, mehr weniger anhaltend, vielleicht doppelt so lange als der unterste Beamte gearbeitet hat. „Zufälligerweise“ — so erzählt mir ein Colleague — „folgte ich vor einigen Nächten nach einer langen Sitzung dem Premier, als er sich eben zum Nachhausegehen anschickte. Und da ich denselben Weg zu gehen hatte, wollte ich doch einmal sehen, wie er nach Hause schlüpfte. Anfangs scheinen seine Beine recht fleißig zu sein, aber so wie er warm wurde, fing er tüchtig auszureißen an, und bevor er den dritten Theil des Weges zurückgelegt hatte, marschirte er so famos vor mir her, daß ich alle Füße voll zu thun hatte ihn nicht aus den Augen zu verlieren.“ — Vielleicht, wenige Stunden nach dieser langen Sitzung und dem nächtlichen Spaziergange stand er schon wieder gerade aufrecht am Ende eines großen Tisches in seinem Hause, empfing eine Deputation vom Lande, hörte einigen langweiligen Patronen mit geduldiger und höflicher Aufmerksamkeit zu, oder setzte seine Zuhörer durch seine Geschäftskennniß und durch seine Vertrautheit mit den Myserien ihrer Gewerbe in Erstaunen. Seine auswärtige Politik mag ich immerhin verabscheuen, und in seine Aufrichtigkeit als Politiker Zweifel setzen; aber den Mann als solchen bewundere ich ungeheuer, das muß ich gestehen. In der That es lieben ihn die meisten Mitglieder des Hauses, und selbst seine erbittertesten Gegner sind ihm persönlich auf's wärmste zugethan, während von denen, die ihm näher stehen, jeder Einzelne von wegen seiner Eigenschaften und seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit an alte Freunde, alles Erdenkliche für ihn thun würden. In dieser Beziehung ist Palmerston — wie sich einer seiner enthusiastischsten Bewunderer mit Emphase ausdrückte — ein ganzer Herr.

— Eine Klapperschlange. Im vorigen Herbst pflichtete eine in der Umgegend von Worcester im Staate Ohio wohnende Frau in einem Wäldchen nicht weit von ihrem Hause Heidelbeeren und hatte ihr einziges Kind, einen hübschen munteren Knaben von noch nicht ganz einem Jahre, bei sich. Der Knabe saß auf dem Boden und vertrieb sich die Zeit damit, daß er so weit er reichen konnte, in dem Grase und Gestrüpp herumzauste und die Beeren ab, welche seine Mutter ihm von Zeit zu Zeit brachte. Endlich ging diese, nachdem sie in der nächsten Nähe alle Beeren gepflückt, um einen kleinen Hügel herum, der den Knaben ihren Augen entzog. Sie stand schon im Begriff zu ihm zurückzukehren, als sie ihn fröhlich lachen hörte und in der Meinung, daß er wohlbehalten sein müsse, blieb sie noch einige Zeit, wo sie war. Möglich schrie die Stimme des Knaben, und nach einigen Sekunden hing die Mutter auf den Hügel und schaute hinunter, in der Meinung ihn eingeschlafen zu sehen. Statt dessen aber saß er starr und regungslos mit offenem Munde und hielt seine Augen mit eigenhümlichem Ausdruck auf einen Gegenstand geheftet, den die Mutter anfangs nicht zu unterscheiden vermochte. Wer aber beschreibt ihr Entsetzen, als sie genauer hinsahend, kaum vier bis fünf Fuß von ihrem Knaben entfernt eine große Klapperschlange erblickte, welche ihre fankelnden Augen auf ihn geheftet hielt und sich ihm mit fast unbemerkbarer Bewegung näherte. Der Anblick der Gefahr ihres Lieblings außerordentlich so lähmende Wirkung auf sie, daß sie einen Augenblick lang glaubte die furchtbare Bestrafung habe sich auch auf sie erstreckt. Die Ueberzeugung aber, daß wenn sie nicht das Werk zeug der Rettung ihres Kindes wäre, dieses unvermeidlich verloren sein würde, gab ihr ein nigermaßen wieder Kraft. Wila und angstvoll schaute sie sich um nach irgend einem Gegenstande, dessen sie sich als Waffe bedienen könnte; aber es war nichts zu sehen, und schon hatte das giftige Thier die Hälfte des Raumes zurückgelegt, der es von seiner Beute trennte. Noch wenige Augenblicke und Alles war verloren! Was war zu thun? In ihrer Hand hielt sie eine ziemlich große Blechschüssel, worin sie die Beeren gepflückt, und blizschnell den Hügel hinabspringend bedeckte sie die Schlange mit der Schüssel und stellte sich darauf, um das Ungeheuer nicht hervorschlüpfen zu lassen. Der Zauber war gebrochen; der Knabe bewegte sich und fing an zu weinen. Gleichzeitig gewannen auch die Mutter die Sprache wieder und schrie nach Hilfe, indem sie ihren Standpunkt behauptete, bis diese kam und der Ursache ihrer Todesangst sehr bald der Garauß gemacht war.

Ja der! Gegent von Chalats in Frankreich, geschah es unlängst, daß ein Knabe zusah, wie man bei einem jüdischen Hundel das gebräuchliche Stutzen der Ohren mit einer Scheere vornahm. Nach der Operation, die ihn sehr interessirte, waffte sich der Knabe eine Scheere seiner Mutter zu verschaffen, sätlich damit in die Kinderstube, wo seine kleine, ein Jahr alte Schwester wachend im Bette lag und verlor sich dieser trotz alles Sträubens die Ohren in derselben Weise, wie er es bei dem Hunde gesehen hatte. Die Verstümmelung des Kindes stürzte die sehr reizbare Mutter beinahe in Wahnsinn; aber der Knabe hatte keineswegs aus Bosheit, sondern nur aus Nachahmungstrieb gehandelt.

Hilfe in der Noth.
Fürst (zum Ministeri Excellenz, der Dichter Herber, welcher sich manches Verdienst um den Staat erworben, hat sich am mich wegen Unterstützung gewendet, da, wie er schildert, seine Lage eine höchst traurige ist. — Was können wir für ihn thun?
Minister: Durchlaucht, sehen wir ihm nach seinem Tode ein Monument!

Näthsel.
Ach, wo ist ein zartes Herz,
Das mein Leiden theilt,
Grausam scheidet man mich ab,
Wo ich gerne weilt.
Wirft mich öfters, derb zerklöpft,
Näth noch hin den Thieren,
Die mich, wie man denken kann,
Schlecht genug verlieren.
So mißhandelt gibt man mich
Soll meiner eigenen Mutter,
Der die Kost recht gut behagt,
Zum gesunden Futter.
Dir bemüht man künstlich sich,
Mich ganz abzumazern,
Schneidet oft sogar den Leib
Mit noch aus dem Hagen;
Reißet mich so zierlich an,
Gibt mir viel Gestalten;
Dast als Sohn und Regenstirn
Sieht man mich veralten;
Bald läßt auch ein schönes Kind
Müß auf mich sich nieder:
Theilt sie frohzig Körben aus,
Da sind's meine Glieder,
Sprich denn, wer ich bin, doch nie
Winde meinen Säger.
Miß zum Kranze, sonst mein Freund,
Singt er dir nicht länger.

Auflösung des Näthfels in Nr. 59.